

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgebung.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., nach die Post und unsere Landanstöße bezogen 1,50 Mk.

## Amts-Blatt



für die königliche Amtsaufsicht in Wilsdruff sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat.

Lokalblatt für Wilsdruff  
Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Kampersdorf, Limbach, Vogen, Müllig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhlitz, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligshaus, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-Roman-Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.  
Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 121.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Frau Ida Helene Adler geb. Krause in Wilsdruff ist als Leichenfrau für den 1. und 6. Wilsdruffer Leichenfrauenbezirk, umfassend die Orte Wilsdruff, Gutsbezirk Wilsdruff, Grumbach, Kaufbach, Sachsdorf und Hühndorf, bez. die Orte Sora, Kampersdorf und Lohgen in Pflicht genommen worden.  
Wilsdruff, am 18. Oktober 1915.

Donnerstag, den 21. Oktober 1915, abends 7 Uhr  
**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.**  
Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.  
Wilsdruff, am 19. Oktober 1915.  
Der Stadtverordnetenvorsteher

Der Stadtrat.

## Das große Völkerringen.

### Hohenzollerntag.

1415 — 21. Oktober — 1915.

Sum Festhalten ist jetzt gewiss niemand aufgelegt in Deutschland — und doch, an dem Tage, an dem ein halbes Jahrtausend verflohen ist, seit das Haus Hohenzollern in die Welt gekommen ist und hier den Grundstein gelegt hat für des Vaterlandes einstige Größe und Herrlichkeit, an dem Tage darf keiner von uns vorübergehen, ohne zum mindesten im stillen Gedanken einen Augenblick Halt zu machen inmitten des verwirrenden Treibens der Gegenwart und dem wunderbaren Dichten des Schicksals nachzufühlen, das aus dem unsichtbaren Kern eines binnenländischen Kurfürstentums eine solche Macht hat erstehen lassen. Am 21. Oktober 1415 nahm der Burggraf von Nürnberg in Berlin die feierliche Erhebung der märkischen Landstände entgegen; am 21. Oktober 1915 jubeln die Herzen Alt-Deutschlands dem Hohenzollernkaiser zu, der, in diesen Kriegstagen unsichtbar und doch allgegenwärtig, an der Spitze eines unüberwindlichen Volksheroes neidischer Nachsicht habersüchtiger Feinde siegreich zu tragen weilt. Ein weiter Weg, auf dem es zu Zeiten auch Schwankungen und Rückschläge gegeben hat. Der die Jahrhunderte wechselvollen Geschickens umfassende Blick muß aber immer wieder schauen über die unerschütterliche Folgerichtigkeit der geschichtlichen Entwicklung, über die unverwundliche Lebenskraft des auf fargen Boden erwachsenen Staatswesens, über die nie verlassende Hülle des Reichentums mit seiner bunten Mannigfaltigkeit an geistigen und wirtschaftlichen Kulturfaktoren. Wie der Psalmist das Leben des einzelnen ein köstliches nennt, der sich in Mühe und Arbeit verzehret hat, so können wir von dem Aufstieg des brandenburgischen Hohenzollernstaates sagen, daß er in strenger Selbstdisziplin, in scharfer Anspannung aller Kräfte, in mühseligen, arbeitsvollen Wettlauf mit glücklicheren Nebenbuhlern erreicht wurde. Preußen hat sich groß gehungert, lautet ein bekanntes Wort; und daß das reichere Deutschland vor Übermut bewahrt bleibt, dafür wird jetzt wahrlich auf das gründlichste gesorgt. Wieder müssen wir durch eine harte Schule hindurch, für ein Hohenzollernjubiläum ist das rechte geschichtliche Wetter!

Pflichtgefühl fördern half und es in den Stürmen der Zeit gegen alle äußeren Feinde zu schützen wußte. Auf diesem Umwege erst wuchs auch im preussischen Volke ein lebendiges Staatsbewußtsein heran. Den Schlüsselstein dieser Entwicklung zu legen war erst dem alten Kaiser und seinem „treuen Diener“ beschieden. Von ihnen aber führte die Linie, ohne auch nur einen Augenblick zu ruhen, sofort weiter aufwärts. Das sagenhaft gewordene Deutsche Reich hatte sich endlich wieder in Schlachtenlärm und Siegesfreude zusammengefunden. Wohl gab es dann noch mancherlei innere Reibungen. Aber wieder war es die Persönlichkeit des Hohenzollernfürsten, der über alles Trennende und Gegensätzliche hinweg den Grundbau der Aufwärtsbewegung festzuhalten und durch die ungemessene Vielgestaltigkeit alles menschlichen und staatlichen Geschehens der Gegenwart hindurch zu vertiefen wußte. Jetzt wird Deutschland im Feuer dieses Weltkrieges zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammengeschnitten. In Not und Lob stehen Fürst und Volk beieinander, sicher, daß ihnen die Zukunft gehört.  
Der Hohenzollerntag wird, wie die Zeit es gebietet, ohne jeden äußerlichen Schmuck vorüberzulaufen. Im stillen Herzen aber wollen wir der Vorlesung dafür danken, daß sie uns gewürdigt hat, diesem Lande und diesem Volke anzugehören, das unter der glorreichen Führung der Hohenzollern seinen Weg zur Höhe wandelt — und wenn die Welt voll Teufel wäre! Den Blick auf die behre Herrschergestalt unseres Kaisers gerichtet, wollen wir geloben, nicht zu erlahmen im Kampfe für die höchsten Güter der Nation, und uns seiner weisen Führung auch fernerhin anvertrauen — bis zum endgültigen Siege über alle unsere Feinde. Dr. Sp.

Russische Angriffe westlich von Jatzobstadt wurden abgewiesen.  
Westlich von Mluga bemächtigt mir uns in etwa drei Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellungen. Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache mit starken Kräften unternommene russische Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Es wurden 2 Offiziere und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.  
Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.  
Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Pochowitschi—Baranowitschi brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.  
Deeregruppe des Generals v. Einlingen.  
Am Strömfluß von Kasalowa bis Kuskowitschi haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

**Balkan-Kriegschauplatz.**  
In der Marea beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenlande südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vorwärtsschreiten gegen Ovetkow-Grod und den Ort Vrca, südlich von Bogazovac sind Erniec und Bogazovac genommen.  
Bulgarische Truppen haben die Höhe des Wislin-Berain und Wabin-Bab besetzt. Weiter südlich dringen sie über Gari-Balanka vor.  
Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. U.

Während auf dem weillischen Kriegschauplatz nach heftigen Stürmen eine Stille eingetreten ist, gab es im Osten hoch im Norden bei Riga und Jatzobstadt und tief im Süden im Erdelnde neue schwere Kämpfe, die unseren Waffen und denen unserer Verbündeten wiederum große Vorteile brachten.

**Einnahme von Obrenovac.**  
Die Bulgaren liegen bei Branja. — Die Russen südlich von Riga geschlagen; die Düna östlich Vorkowit von deutschen Truppen erreicht.  
Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

**Westlicher Kriegschauplatz.**  
Keine wesentlichen Ereignisse.

**Ostlicher Kriegschauplatz.**  
Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Südlich von Riga stürmten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und errichteten die Düna östlich Vorkowit, 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. — Ein russischer Angriff nordwestlich Jatzobstadt wurde abgewiesen. — In Gegend von Smolow wurde durch eine unserer Kampfschwärme ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.  
Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

**Nicht Neues.**  
Deeregruppe des Generals v. Einlingen.  
Die gestern gemeldeten Kämpfe am Steyr neigten einen für uns günstigen Verlauf.

**Balkan-Kriegschauplatz.**  
Bei der Deeregruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Kowch durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen, südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branja, südlich von Kumanj und südlich von Groda an der Donau. Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Zeone sowie die Orte Bodanj und Mala Krana. Das Höhenland bei Lucica sowie südlich und östlich von Bogzovac bis Wislinobac wurde dem Feind entziffen. Die Armee des Generals Wejadesch drang gegen Jajecar, Anjajebac, über Inowo und gegen den Kessel von Viroi weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branja

### Der Krieg.

Die Engländer haben wieder sehr starke Angriffe gegen das sogenannte Hohenzollernwert gerichtet, auf dessen Besitz sie offenbar, schon um seines Namens willen, den größten Wert legen. Auch diese Angriffe waren erfolglos. In der Champagne werden die französischen Angriffe von Tag zu Tag schwächer; anscheinend haben die Franzosen dort schwer gelitten. Starke Angriffe der Russen waren gleichfalls ganz ohne Erfolg. In Serbien machen die offenbar ganz einheitlich geleiteten deutschen, österreichischen und bulgarischen Operationen überall gleich gute Fortschritte, trotzdem die klimatischen Verhältnisse auf diesem Teil des Kriegschauplatzes bereits schwermüde zu werden beginnen, teilweise auch schon Schnee gefallen ist.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

**Westlicher Kriegschauplatz.**  
Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen nach schweren Verlusten für die Engländer fehl. Das Werk blieb fest in unserer Hand.

Angriffsversuche der Franzosen bei Lahure wurden durch Feuer niedergebhalten. Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen südlich von Reintren blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber bei harten blutigen Verlusten drei Offiziere, 17 Unteroffiziere und 78 Jäger an Gefangenen.

Am Schrapmannle konnte der feindliche Angriff trotz Einlass von erheblichen Mengen von Munition keinen Fuß breit Boden wiedergewinnen. — Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Belfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

**Ostlicher Kriegschauplatz.**  
Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte, 2 Offiziere, 280 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand.

Dem auch der Reid muß es unserm angekommenen Herrscherhause lassen: es ist seinem Volk allezeit vorangegangen im Dienste für das Vaterland. Hauspolitik? Nun wohl, sie war notwendig und berechtigt, wenn anders das aus dem deutschen Süden gekommene Geschlecht im Norden erst einmal Wurzel schlagen sollte, um fest auf eigenen Füßen stehend einen staatenbildenden Kern um sich herum zusammenfassen zu können. Über den rasch gebrochenen Widerstand der märkischen Ritter hinweg lernte der Hohenzollernmaar bald keine Schwingen zu regen. Der Große Kurfürst, der Alte Feld, Kaiser Wilhelm der Erste, sie bezeichnen die Höhenpunkte der Entwicklung, an denen die lange Reihe ihrer Vor- und Nachfahren auf dem Thron unwillkürlich verglichen wird. Ein wahrhaft königlicher Maßstab! Und doch müssen selbst Leute bestimmen, denen nichts ferner liegt als blinde Monarchenverehrung: Es gibt ganz sicherlich kein Herrscherhaus, in dessen Vergangenheit nicht auch da, wo menschlich nicht die Größe zu treffen ist, so viel anständige Tüchtigkeit immer wieder uns entgegentritt. Die Reihe der Hohenzollern weist keinen einzigen auf, dessen man sich schlechweg zu schämen hätte. Für ein Herrschergeschlecht von fünf langen Jahrhunderten mit dem unvermeidlichen Auf und Ab alles geschichtlichen Werdens und Vergehens gewiß ein Zeugnis, das man gelten lassen kann.

Der erste Diener des Volkes zu sein, das war stets das oberste Hausgesetz der Hohenzollern. Buerst ein ungeschriebenes Gesetz, bis der Philosoph von Sanssouci es aufnahm in seine Bekenntnisse vom wahren Herrscher- und Fürstentum. Als leuchtendes Beispiel vorangehend, suchten sie zunächst in Heer und Beamtenschaft ein Staatsdienertum heran, das den inneren Aufbau des Landes mit vorbildlichem